



Ein Anlass, unzählige Möglichkeiten. Bislang sind der Ketteniserin die Ideen nicht ausgegangen.

Foto: Ah-Young Betsch

Mit Liebe von Hand gedruckt

Wer das Besondere mag, wird die Arbeit von Ah-Young Betsch aus Kettenis lieben. Die 27-jährige Grafikdesignerin gestaltet individuelle Einladungen zu besonderen Anlässen und druckt sie von Hand nach dem uralten Letterpress-Verfahren.

VON ANNICK MEYS

Ah-Young Betsch gehört zu den Menschen, die es schätzen, die Tageszeitung auf frisch bedrucktem Papier zu lesen. Es sei eben doch etwas Besonderes, findet die 27-jährige. Komisch eigentlich, denn die Grafikdesignerin verbringt die meiste Zeit des Tages am Computer. Und dennoch: „Das Layout ist das Eine. Aber es ist ein tolles Gefühl, am Ende das fertige Druckwerk in den Händen zu halten“, erzählt sie.

Beim Letterpress-Verfahren wird das Papier geprägt.

Seit ein paar Monaten arbeitet Ah-Young, neben ihrem eigentlichen Job als Grafikerin in der Marketingabteilung des Schaumstoffherstellers NMC, selbstständig. Einen Tag in der Woche widmet sie sich ihrer kleinen Druckerei, in der sie Einladungen, Danksagungen, Visitenkarten und eigentlich alles, was sich an Kreativem auf Papier bringen lässt, mit dem Letterpress-Verfahren herstellt. „Das ist für mich ein Ausgleich zum ständigen Am-Computer-Sitzen“, sagt Ah-Young. Und für die Ketteniserin ist es zudem eine Gelegenheit, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen, was im Job oft nicht geht, wenn man sich an Gestaltungs-Richtlinien eines Unternehmens halten müsse.

Bei dem von Johannes Gutenberg im 15. Jahrhundert entwickelten Letterpress-Verfahren wird das Papier geprägt und das Gedruckte fühl- und sichtbar gemacht. Ah-Young ist die Einzige in der Region, die dieses besondere Druckverfahren in Handarbeit anbietet. Auch deshalb, weil sie über die entsprechende Maschine verfügt - einen alten

Trettiegel, den sie im Internet erstanden hat und der eine echte Rarität ist. Diese alten Druckmaschinen werden heute nämlich nicht mehr hergestellt.

Aber so ganz ohne Technik geht es dann eben doch nicht, denn das Layout für die handgedruckte Papeterie wird heute nicht mehr gesetzt, so wie es zu Buchdruck-Zeiten üblich war, sondern am Computer gestaltet. Aus den digitalen Daten wird zunächst ein Negativ-Film erstellt, mit dessen Hilfe eine speziell beschichtete Druckplatte

belichtet wird, sodass nach dem Vorgang alle zu druckenden Elemente erhöht sind. „Wie bei einem Stempel“, erklärt Ah-Young. Beim Letterpress-Verfahren wird das Layout mit viel Druck in das Papier oder den Karton gepresst und hinterlässt neben dem farbigen Druckbild auch eine reliefartige Vertiefung. Damit der Effekt überhaupt zur Geltung kommt, muss das Papier eine gewisse Dicke haben. Ah-Young verwendet feinstes Natur-Baumwollpapier, das sich aufgrund seiner „fluffigen Oberfläche“ besonders gut

eignet. Aber ehe die Maschine perfekte Drucke ausgespuckt habe, habe auch sie etwas üben müssen. Denn die Arbeit an der alten Druckmaschine erfordert Fingerspitzengefühl - und Muskelkraft. Ganz automatisch geht hier überhaupt nichts. Ah-Young hält die rund 300 Kilo schwere Druckmaschine durch ständiges Treten in Gang, jedes Papier legt sie einzeln von Hand ein. Generell lässt sich so jede gewünschte Auflage produzieren, aber der Aufwand ist eben auch entsprechend groß. Besonders dann, wenn gleich

mehrere Farben im Spiel sind: „Für jede Farbe ist ein eigener Druckdurchgang notwendig“, erklärt Ah-Young. Deshalb eignet sich das Druckverfahren besonders für kleinere Stückzahlen. „Ich würde sagen, 500 Stück liegen im Bereich des Machbaren.“ 100 bis 150 Einladungen seien für eine Hochzeit üblich. Die Handarbeit hat ihren Preis: Zwischen 3,50 Euro und sechs Euro kostet eine selbstgedruckte Einladung, abhängig von Auflage und Machart. Dafür ist aber auch jede Karte

ein Unikat.

Auch wenn Ah-Young das gesamte Repertoire abdeckt, ist das Entwerfen und Drucken von Hochzeitseinladungen für sie ein besonderes „Herzensprojekt“.

Braunes Kraftpapier ist gerade im Trend.

Für eine Handvoll Paare hat die Ketteniserin in diesem Jahr Einladungen, Menükarten und Co. hergestellt. In einer Schachtel bewahrt sie die Muster auf: Drucksachen in allen möglichen Formaten, mal klassisch zum Aufklappen, mal mit einem feinen Bändchen umbunden. Aber fast immer aus braunem Kraftkarton, gerne auch weiß bedruckt. „Das ist gerade total im Trend“, erzählt die 27-jährige. „Pinterest ist eine tolle Inspirationsquelle, die viele Kunden durchstöbern, bevor sie mit ihren Vorstellungen und Ideen zu mir kommen. Häufig sind es dieselben Beispielbilder, die den Kunden gefallen.“ Der Kraftkarton sei aber nicht nur hübsch anzuschauen, erklärt Ah-Young, sondern habe zudem einen entscheidenden Vorteil: „Es sind keine Umschläge mehr nötig. So ein Umschlag kostet ja auch mal gerne 0,80 Cent pro Stück, um dann aufgerissen und weggeschmissen zu werden.“

Bislang habe Ah-Young kaum Werbung machen müssen. Es liegt aber auch in der Natur der Sache: „Die Einladungen gehen durch viele Hände und so spricht es sich eben herum.“ Ah-Youngs Glück, dass es noch Menschen gibt, die Wert auf Gedrucktes legen.



Vorübergehend druckt Ah-Young in ihrem Keller. Bald möchte sie sich ein Atelier in ihrem Elternhaus einrichten.



Beim Letterpress-Verfahren wird das Papier geprägt.



Jede Farbe wird von Hand gemischt. Aber auch das sieht edel aus: Letterpress ohne Farbe. Fotos: Andrea Huynh

